



JOHANNITER

"Wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen; so wie Gott sie uns gab, so muss man sie haben und lieben."

Johann Wolfgang von Goethe (1749 - 1823)

Konzeption Kinderkrippe Sonnenschein



**Kinderkrippe
Sonnenschein**

Kinderkrippe Sonnenschein

Länderöschstraße 66/1

88046 Friedrichshafen

Stand: Januar 2026

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	4
2. Der Träger	4
3. Grußwort des Trägers, Regionalvorstand Stefan Dittrich	5
4. Rahmenbedingungen.....	6
4.1 Lage der Einrichtung	6
4.2 Betreuungsangebot.....	7
4.3 Anmeldung und Aufnahme	7
4.4 Elternbeiträge.....	7
4.5 Schließzeiten	7
5. Leitgedanken und Grundsätze	8
5.1 Leitbild des Trägers.....	8
5.2 Unser Bild vom Kind.....	8
5.3 Inklusion	9
6. Leitgedanken und Grundsätze der Einrichtung	9
6.1 Gute Atmosphäre	10
6.2 Mit den Kindern lachen.....	10
6.3 Rituale	11
6.4 Christliche Werte und Religion	11
6.5 Eingewöhnung.....	11
6.5.1 Ziele der Eingewöhnung	11
6.5.2 Ablauf der Eingewöhnung	11
6.6 Übergang Krippe - Kindergarten.....	12
7. Tagesabläufe	13
7.1 Gemeinsam essen	14
7.2 Pflege und Sauberkeitserziehung.....	14
7.3 Schlafen.....	14
7.4 Freispiel	15
8. Rolle und Arbeitsweise des pädagogischen Personals	16
8.1 Team	16
8.2 Vorbild	16
8.3 Echtheit	17
8.4 Teilhabe-Partizipation.....	17
9. Bildungsbereiche	19
9.1 Singen und Musizieren.....	19

9.2 Gartenprojekt	19
9.3 Kreativität	20
9.4 Motorik	20
9.5 Kochen und Backen.....	20
9.6 Sprache	21
9.7 Medienbildung	22
10.Beobachtung und Dokumentation des Bildungs- und Entwicklungsverlaufs	22
11.Zusammenarbeit mit den Eltern	23
11.1 Elternbeirat	23
11.2 Elternaktionen.....	23
12.Beschwerdemanagement	24
13.Qualitätsmanagement	25
14.Kooperationspartner	26
15.Öffentlichkeitsarbeit	27
16.Rechtliche Grundlagen	27
16.1 Datenschutz	27
16.2 Kinderschutz.....	27
16.3 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit	28
16.4 Versicherungsschutz	29
16.5 Aufsichtsbehörde	29
16.6 Buch und Aktenführung	29
16.7 Medikamentengabe in der Einrichtung	30
17.Ausblick	30
Anhang	33

1. Vorwort

Frau Lucia Schmitt, geb. Möhrle, gründete im Jahr 2006 die Kinderstube Sonnenschein. Ihr besonderes Engagement, ihr fröhliches und strahlendes Wesen ist uns ein Vorbild. Nachdem Frau Schmitt 2008 verstarb, übernahm die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. die Trägerschaft für die Kinderstube und entwickelte sie weiter zur Kinderkrippe Sonnenschein (Standort Ailingen bis 10/2025).

2. Der Träger

Die Johanniter - Unfall - Hilfe e.V. ist eine der vier großen Hilfsorganisationen in Deutschland. Sie ist Fachverband und Mitglied des Diakonischen Werkes der evangelischen Kirchen in Deutschland und nach §75 KJHG Abs.3 als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt. Zu den satzungsgemäßen Aufgaben der Johanniter gehören die Jugendarbeit und die Arbeit mit Kindern. Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. ist deutschlandweit Träger von über 350 Kindertageseinrichtungen.

Der Regionalverband der Johanniter in Oberschwaben/ Bodensee berät zusätzlich Firmen zum Themenspektrum "Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Der Träger unterstützte das Team der Kinderkrippe Sonnenschein in der prozesshaften Erstellung dieser Konzeption.

Darüber hinaus bringt er sich bei der Vernetzung, Qualitätssicherung, Qualitätsweiterentwicklung und bei der Öffentlichkeitsarbeit mit ein.

Über den Träger sind wir Mitglied im Evangelischen Landesverband und erhalten darüber sowie durch die interne Fachberatung Unterstützung.

Von Trägerseite aus werden Fort- und Weiterbildungen gefördert, unterstützt und zum Teil auch selbst angeboten, z.B. Fachkraft für Inklusive Pädagogik und Fachwirt für Organisation und Führung, Kinderschutz, weitere pädagogische Fachfortbildungen.

Das Pädagogische Profil des Trägers heißt: Kooperatives Lernen oder: „Wie man gemeinsam klüger wird“:

„In unseren Johanniter-Kindertageseinrichtungen arbeiten wir heute mit Kindern an der Welt von morgen, die wir nur erahnen können. Wir wissen nicht wirklich, was Kinder in 20 Jahren wissen müssen, aber wir wissen, worauf Kinder sich dann verlassen können: Auf sich selbst und auf die Erfahrung, dass gelingende Gemeinschaften fast alles ermöglichen. Gelingende Gemeinschaften entstehen manchmal zufällig, meistens aber werden sie bewusst und konsequent gestaltet. Das gilt für Kinder ebenso wie für Erwachsene und bedarf eines klugen Konzeptes. Die Kindertageseinrichtungen der Johanniter bieten dies durch die Idee des Kooperativen Lernens. Das internationale Erfolgskonzept des Koopera-

tiven Lernens umfasst sowohl Ideen, Methoden und Strukturen für Spiel- und Lerngruppen jeden Alters als auch Ansätze zur Organisationsentwicklung. Mit Hilfe kooperativen Gruppenlernens lassen sich sowohl kognitive als auch soziale und personale Kompetenzen fördern. Letztlich geht es um das konsequente Aufbauen einer Kooperationskultur – mit allen Beteiligten: Kindern, Eltern und ihren Familien, Erzieherinnen und Erzieher, aber auch beteiligten Betrieben, dem Sozialraum der Kita, anderen Bildungsorten (...).

Auch im Team der Kinderkrippe Sonnenschein findet das Kooperative Lernen Anwendung. Verschiedene Methoden werden zur Wissensweitergabe und zur Themenbearbeitung eingesetzt

3. Grußwort des Trägers, Regionalvorstand Stefan Dittrich

„Wie aus einem unerwarteten und unglücklichen Ereignis etwas sehr Schönes entstehen kann, habe ich an der Kinderkrippe Sonnenschein erleben dürfen. Als Frau Lucia Schmitt 2008 verstarb, wurden wir Johanniter seitens der Stadtverwaltung Friedrichshafen aufgrund unserer langjährigen Zusammenarbeit in anderen Arbeitsbereichen angesprochen, ob wir uns die Übernahme der Kinderstube vorstellen könnten. Wir konnten und haben uns über das Vertrauen sowohl der Hinterbliebenen, der Stadtverwaltung als auch des Teams sehr gefreut. Mein Dank gilt hierfür der Stadt Friedrichshafen, die die Kinderkrippe Sonnenschein entscheidend finanziert.

Bis heute arbeiten einige Mitglieder des damaligen Teams in der Kinderkrippe Sonnenschein und haben die Weiterentwicklung maßgeblich mit vorangetrieben. Dies ist auch an der intensiven und engagierten Überarbeitung der pädagogischen Konzeption zu ersehen. Strukturiert und mit Herzblut wurde in vielen Teamsitzungen die pädagogische Arbeit durchleuchtet, um die passenden Worte gerungen und ein wirklich treffendes Ergebnis erzielt. Dafür gilt dem Team mein ausdrücklicher Dank!

Ich wünsche uns allen, dass die Kinderkrippe Sonnenschein noch lange gerne von vielen Krippenkindern mit ihren Familien besucht wird und dass jedes Teammitglied stets so gerne in die Kinderkrippe kommt wie die Kinder.“

4. Rahmenbedingungen

4.1 Lage der Einrichtung

Anfang November 2025 ist die Kinderkrippe Sonnenschein von Ailingen in die Kitzenwiese gezogen. Sie befindet sich nun in den Räumen des ehemaligen katholischen Kindergarten Kitzenwiese, Länderöschstr. 66/1, 88046 Friedrichshafen.

Die Kitzenwiese ist ein Stadtteil im Osten von Friedrichshafen. Der Stadtteil grenzt nördlich an den Seewald und im Südwesten begrenzen Schrebergärten, Bahnlinie und die Rotach das Wohngebiet.

In der Kitzenwiese gibt es im Moment noch den Kindergarten Habakuk in dem ca 70 Kinder im Alter von 0,5-6 Jahren betreut werden.

Auf dem Bolzplatz-Gelände der Kitzenwiese soll künftig das große neue Kinderhaus Habakuk mit acht Gruppen für 155 Kinder entstehen. Die Eröffnung ist für Herbst 2026 geplant.

Räumlichkeiten und Außengelände

Wir bieten den Kindern der Froschgruppe einen großen Gruppenraum an. Die Kinder der Käfer- und Eichhörnchengruppe nutzen einen zweiten großen Gruppenraum im Wechsel entsprechend ihrer Betreuungszeiten.

Des Weiteren bietet die Einrichtung den Kindern eine Turnhalle, einen Kreativraum, ein Schlafraum, einen Waschraum mit zwei Wickelbereichen und eine großzügige Garderobe. In unserem vielseitig gestalteten Garten können die Kinder auf mehreren Ebenen Erfahrungen sammeln. Es stehen den Kindern zwei voneinander getrennte Außenbereiche zur Verfügung. Die Außenbereiche beinhalten je eine Rutsche, einen Sandkasten, eine Schaukel, zwei kleine und zwei große Gartenhäuschen und vier Hochbeete. Zusätzlich können die Kinder im Außenbereich Fahrzeuge benutzen.

Für alle Mitarbeiter stehen eine große Küche, ein Personalraum mit Garderobe, ein Raum für Elterngespräche, drei Materialräume und Personaltoiletten bereit. Die Einrichtungsleitung und ihre Stellvertretung teilen sich ein Büro.

Für die Hauswirtschafts- und Reinigungskräfte gibt es einen Hauswirtschaftsraum.

4.2 Betreuungsangebot

In der Kinderkrippe Sonnenschein werden jeweils bis zu 10 Kinder im Alter von 1-3 Jahren von zwei Fachkräften in drei Gruppen pädagogisch betreut.

Die Eltern können in unserer Einrichtung aus drei Betreuungsmodellen wählen.

Erreicht das Kind seinen 3. Geburtstag, wechselt es in einen Kindergarten oder in eine Kindertagesstätte.

Unsere Öffnungszeiten und Betreuungsmodelle sind in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt:

Eichhörnchengruppe:	Montag, Mittwoch und Freitag	07.30 Uhr bis 13.00 Uhr
Käfergruppe:	Montag Dienstag und Donnerstag	13.30 Uhr bis 18.00 Uhr 07.30 Uhr bis 13.00 Uhr
Froschgruppe:	Montag bis Donnerstag	08.00 Uhr bis 12.00 Uhr

4.3 Anmeldung und Aufnahme

Die Anmeldung erfolgt über das Portal Little Bird der Stadt Friedrichshafen unter:

<https://www.kindergarten.friedrichshafen.de>.

Wir berücksichtigen dabei die Aufnahmekriterien der Stadt Friedrichshafen. Daran anknüpfend erfolgt eine anschließende Einladung von uns.

Die Aufnahme ist während des ganzen Krippenjahres möglich.

Darüber hinaus gilt die Reihenfolge nach dem Zeitpunkt der Anmeldung des Kindes.

Zu jeder Aufnahme findet ein ausführliches Aufnahmegespräch statt.

4.4 Elternbeiträge

Die Elternbeiträge für die Betreuung in der Kinderkrippe Sonnenschein richten sich nach der Gebührenordnung der Stadt Friedrichshafen. Nur Kinder aus Friedrichshafen und den dazugehörigen Teilorten dürfen unsere Einrichtung besuchen.

4.5 Schließzeiten

Unsere Schließzeiten richten sich nach den Schulferien und werden bis Dezember des Vorjahrs beschlossen.

Wir haben im Jahr 24 Schließtage und 4 pädagogische Tage, an denen unsere Krippe geschlossen bleibt.

5. Leitgedanken und Grundsätze

5.1 Leitbild des Trägers

Mit unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns am Leitbild der Johanniter (siehe Anhang und Auslage in der Einrichtung), dem pädagogischen Profil sowie dem Orientierungsplan für Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg.

Entsprechend gehen wir in unserer pädagogischen Arbeit auf folgende Entwicklungsfelder des Orientierungsplans ein: Körper und Lebensweise, Wahrnehmen und Denken, Sprache und Kommunikation, Soziale Entwicklung, Emotion und Motivation, Kultur, Werte, Religion, ästhetische Bildung und Medienbildung.

5.2 Unser Bild vom Kind

Kinder werden mit Neugierde geboren. Diese ist die Grundlage für alle Bildungsprozesse. Wir möchten den Kindern die Möglichkeit bieten, ihre Neugierde zu befriedigen und Dinge zu erforschen. Das Element Wasser zeigt Kindern beispielsweise, dass dies auf vielfältige Weise verwendet werden kann: zum Trinken, Blumen gießen, waschen, kühlen, ... Wir eröffnen Kindern die Möglichkeit zu diesen vielfältigen Erfahrungen und schaffen Gelegenheiten und Freiräume zum Experimentieren. Wir ermutigen Kinder Herausforderungen anzunehmen und sich selbst und ihre Umwelt mit allen Sinnen zu "begreifen".

Wir akzeptieren die Kinder mit ihren Stärken und Schwächen, begleiten und fördern sie in ihrer individuellen Entwicklung.

Wir sehen und berücksichtigen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, die ihre Bedürfnisse spüren und sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln wollen.

Wir berücksichtigen die Lebensbedingungen von Kindern und setzen uns für ihre Rechte ein.

Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Fragen. Sie können ihre Gedanken einbringen und mitbestimmen (Partizipation). So können die Kinder z.B. im Morgenkreis selbst Lieder und Tänze aussuchen. Situationen im Alltag werden von uns situativ aufgegriffen und Impulse der Kinder aufgenommen.

Wir bieten Kindern eine Orientierungshilfe, indem wir christliche Werte leben und verschiedene, religiöse Feste feiern. Dabei beziehen wir die unterschiedlichen religiösen Erfahrungen der Kinder mit ein.

„Neugeborene wenden sich in der Welt neugierig und mit allen Sinnen zu. Was sie können, ist faszinierend und erstaunt Erwachsene immer wieder aufs Neue. Kinder nehmen von Anfang an ihre Umwelt wahr und treten in Beziehung zu ihr. Sie entwickeln Hypothe-

sen und Ideen über die Welt. Sie üben ihre Fähigkeiten und erweitern ihre Handlungsmöglichkeiten. Sie lernen.“ (Orientierungsplan S.42)

„Das Kind ist ein Feuer, das es zu entfachen gilt, und kein Gefäß, das es zu füllen gilt.“
Francois Rabelais (1494-1553), Schriftsteller (Orientierungsplan S. 42)

5.3 Inklusion

Die Vielfalt unterschiedlicher Kulturen, Werte und Bedürfnisse der Kinder bereichern den Erfahrungsschatz aller in der Gemeinschaft Teilhabenden. Toleranz, Hilfsbereitschaft, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zum Gelingen bei.

Inklusion in unserer Kinderkrippe bedeutet, dass jedes Kind das Recht hat, an unserer Gemeinschaft gleichberechtigt, vollwertig und wohnortnah teilzuhaben. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes. Dabei berücksichtigen wir den individuellen Förderbedarf. Zusätzlicher Hilfsbedarf kann bestehen, wenn ein Kind in körperlicher, geistiger, seelischer, sozioökonomischer und/ oder interkultureller Hinsicht besonders intensiver Zuwendung bedarf. Dann versuchen wir gemeinsam mit allen Beteiligten, bauliche und organisatorische Barrieren in unserer Einrichtung zu erkennen und abzubauen. Wir wollen, dass durch ein vielfältiges Miteinander die Chancengleichheit von Anfang an gelingt.

6. Leitgedanken und Grundsätze der Einrichtung

Unser Tagesablauf ist zeitlich und räumlich klar strukturiert und an den Bedürfnissen der Kleinkinder ausgerichtet. Uns liegt es am Herzen, dass sich die Kinder bei uns wohl und geborgen fühlen. Wir fördern die uns anvertrauten Kinder in all ihren Entwicklungsbereichen. Als Team unterstützen wir uns gegenseitig und sind Kindern und Eltern ein verlässlicher Erziehungspartner.

Wir leben unsere Leitlinien und setzen diese in unserer täglichen Praxis um.

Gruppeninterne Feste und Feiern:

- Geburtstag
- Fasching
- Ostern
- Muttertag
- Nikolaus und Adventsfeier
- Abschied

Gruppenübergreifende Feste und Feiern:

- Papatag
- Sommerfest

Wir bieten diese Aktionen an, um den Kindern kulturelle Werte und Normen weiterzugeben.

Es ist ein ganz besonderes Erlebnis für unsere Kinder, ihren Geburtstag in der Gemeinschaft der Kindergruppe zu feiern.

Feste ragen aus dem Alltag heraus, Pflichten treten in den Hintergrund, man nimmt sich Zeit. Raumschmuck, Kleidung, Geschenke, besonderes Essen regen die Sinne an und die Stimmung steigt.

Feste und Feiern werden durch Traditionen, Rituale und Symbole gestützt. Zu vielen Festen gehören traditionelle Lieder, die von Generation zu Generation weitergegeben werden, z.B. Weihnachtslieder.

Es ist und wichtig, den Kindern ihren geschützten Rahmen/ ihre Rituale zu bieten und auch an Festen darauf zu achten, dass den Kindern das gewohnte erhalten bleibt.

- ➔ Sicherheitsgefühl
- ➔ vertrauter Rahmen
- ➔ anhand von Geschichtensäckchen wird im Singkreis z.B. die Geschichte vom Nikolaus nachgespielt, dadurch entstehen erste Berührungspunkte zu den jeweiligen Festen.

6.1 Gute Atmosphäre

Es ist uns wichtig, eine gute Atmosphäre zu schaffen, damit die Kinder sich bei uns wohlfühlen und möglichst immer gerne in die Krippe kommen.

Unsere Einrichtung zeichnet sich durch die warme und herzliche Atmosphäre aus, in der sich Kinder, Eltern und das Krippenteam wohlfühlen können.

6.2 Mit den Kindern lachen

Uns ist es wichtig, eine positive und entspannte Bindung zu jedem Kind herzustellen. Dadurch fühlt es sich wohl und sicher. Das Kind spürt, dass wir selbst Freude am Spielen und Entdecken haben. Wir schaffen entspannte und lustvolle Situationen, damit sich jedes Kind mit allen Sinnen ganz auf sein Tun einlassen kann, z.B. im Kreativraum, beim Turnen oder im Garten.

Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der Kinder und richten unseren Tagesablauf daran entsprechend aus. Beispielsweise holen wir uns die Bewegungsmöglichkeiten in den Raum, wenn es eine vertraute Umgebung benötigt. Wir gehen auf Entdeckungstour rund um's Haus, teilen die Gruppe um den Kindern Ruhe zum Spielen zu ermöglichen. Angebote für ältere Kinder ermöglichen wir, um auf unterschiedliche Bedürfnisse und Entwicklungsstadien eingehen zu können.

6.3 Rituale

„Rituale sind wiederkehrende, geregelte Handlungsabläufe, die durch eine zeitliche Struktur – einen Anfang und ein Ende – gekennzeichnet sind.“¹

Kinder brauchen Rituale. Sie sind auch in unserer Kinderkrippe ganz wichtige Stützpunkte. Das Wiederkehren von vertrauten Abläufen gibt den Kindern Ruhe, Orientierung und Sicherheit. Durch verlässliche und konsequente Rituale und Regeln gewinnen unsere Kinder Halt, Kraft und Zuversicht. Rituale helfen Kindern, sich gesund zu entwickeln. In unserer Kinderkrippe haben Tages-, Geburtstags- und Jahresrituale ihren festen Platz.

6.4 Christliche Werte und Religion

Die Motivation unserer Arbeit ist das Vertrauen zu Gott und die Liebe zum Nächsten, gleich welcher Religion (dann ist es nicht immer „Gott“), Nationalität und Kultur.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Wir bieten Kindern eine Orientierungshilfe, indem wir christliche Werte vermitteln und verschiedene religiöse Feste feiern, z.B. Ostern und Weihnachten.

In unserem Krippenalltag sprechen oder singen wir gemeinsam mit den Kindern vor dem Essen ein Tischgebet. Im jahreszeitlichen Ablauf lesen und spielen wir Geschichten.

6.5 Eingewöhnung

Wir haben zur sanften Eingewöhnung jedes Kindes ein Konzept in Anlehnung an das "Berliner Eingewöhnungs- Modell" erarbeitet. Dabei spielt die Unterstützung durch die Eltern eine ganz wichtige Rolle! Für die Eingewöhnung planen wir zusammen mit den Eltern 4 – 8 Wochen ein.

6.5.1 Ziele der Eingewöhnung

Uns ist es wichtig, das Vertrauen der Kinder und ihrer Eltern zu erlangen um darauf eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft aufzubauen. Ebenso ist Ziel, dass sich das Kind an die Bezugspersonen und den Gruppenraum gewöhnt.

6.5.2 Ablauf der Eingewöhnung

14 Tage vor dem vertraglich vereinbarten Aufnahmetermin, findet ein Aufnahmegespräch statt.

• ¹<http://www.kitaundco.de/component/themensammlung/item/24>

(abgerufen am 02.06.2014, 12:05 Uhr)

Die/ der Bezugserzieher/in informiert sich über die individuellen Bedürfnisse des neuen Kindes und hält diese hilfreichen Hinweise schriftlich im Gesprächsleitfaden Aufnahme- / Eingewöhnung in Kindertagesstätten lt. „Consense“ fest.

In Bezug auf die Schweigepflicht ist es uns wichtig, dass Geschehnisse rund um die Krippe auch in der Krippe bleiben.

Das **Berliner Modell** ist in drei Phasen gegliedert:

a) Grundphase

An den ersten drei Tagen bleibt ein Elternteil/ Personensorgeberechtigte/r mit dem Kind 1 Stunde in unserer Einrichtung. Sie erkunden dabei gemeinsam die Einrichtung und nehmen aktiv am Tagesablauf teil. Nach dieser gemeinsamen Zeit verlassen beide die Einrichtung.

b) Erste Trennung

Behutsam und spielerisch kümmert sich die/ der Bezugserzieher/ in um das Kind. Sie erweitert somit den Kreis der Bezugspersonen. Die Eltern/ Personensorgeberechtigte bleiben weiterhin an erster Stelle.

Eltern/ Personensorgeberechtigte halten sich beobachtend im Hintergrund. Das Kind kann jederzeit zu ihnen als sichere Basis kommen.

Nach Absprache mit Eltern/ Personensorgeberechtigten findet die erste, kurze Trennung statt, diese dauert höchstens 20 Minuten. In den Tagen danach verlängern wir die Trennungszeiten schrittweise. Das betreuende Elternteil verlässt für eine bestimmte Zeit die Einrichtung, bleibt jedoch jederzeit telefonisch erreichbar.

c) Stabilisierungsphase

Nach ca. 2-4 Wochen hat sich das Kind bei uns eingelebt. Es fühlt sich wohl und sicher.

d) Abschlussphase

Am Ende der Eingewöhnungszeit findet ein Reflexionsgespräch statt. Leitfaden zum Eingewöhnungsabschlussgespräch lt. „Consense“

In dieser Phase und darüber hinaus ist es besonders wichtig, dass wir die Eltern/ Personensorgeberechtigte jederzeit telefonisch erreichen können. Außerdem muss eine Telefonnummer für Notfälle angegeben werden.

6.6 Übergang Krippe - Kindergarten

Um die Kinder für den Übergang in den Kindergarten vorzubereiten, bieten wir Bücher passend zum Thema an. Wir reden im Alltag mit den Kindern über den bevorstehenden

Wechsel. Besonders hilfreich ist uns hierbei der Austausch mit den Eltern, um Informationen über die neuen Einrichtungen zu bekommen.

Da wir Kinder aus zahlreichen Teilgebieten von Friedrichshafen betreuen, obliegt es den Eltern, die neue Einrichtung mit ihrem Kind zu besuchen. Begleitend zur Vorbereitung bieten wir den Eltern ein Elternbrief zum Übergang an.

Zum Ende der Krippenzeit findet für jedes Kind ein Abschlussgespräch statt.

7. Tagesabläufe

Eichhörnchen	Käfer	Frösche	Inhalt
07.30 – 08.45 Uhr	Mo. 13.30 – 14.45 Uhr Di. + Do. 07.30 – 08.45 Uhr	08.00- 08.45 Uhr	<u>Bringphase</u> Jedes Kind darf sich nach aktueller Neigung und Interesse Raum und Spiel aussuchen (Freispiel)
09.00 – 09.30 Uhr	Mo. 15.00 – 15.30 Uhr Di. + Do. 9.00- 9.30 Uhr	09.00- 09.30 Uhr	<u>Singkreis</u> gemeinsam wird begrüßt, gesungen, getanzt und Fingerspiele gespielt
nach dem Singkreis	nach dem Singkreis	nach dem Singkreis	<u>Gemeinsames Essen</u> Hände waschen und anschließend gemeinsames Essen
ab 10.00 Uhr	Mo. ab 16.00 Uhr Di. + Do. ab 10.00 Uhr	ab 10.00 Uhr	<u>Freispiel</u> Dinnen oder draußen, je nach Witterung. <u>Wickeln</u> Während dieser Zeit wird gewickelt (ansonsten nach Bedarf). <u>Besondere Aktion</u> In der Gruppe wird ein besonderes Thema/Projekt/Fest im Jahresablauf vertieft behandelt und erlebt (malen, forschen, turnen, basteln, etc.)
11.00 Uhr	Mo. 16.15 Uhr Di. + Do. 11.00 Uhr	11.00 Uhr	<u>Aufräumzeit</u> Nach einem gemeinsamen Aufräumlied wird mit den Kindern zusammen aufgeräumt
11.15 Uhr	Mo. 16.30 Uhr Di. + Do. 11.15 Uhr	11.15 Uhr	<u>Snackrunde</u> Alle Kinder erhalten von uns einen Snack
12.00 Uhr	Mo. 16.45 Uhr Di. + Do. 12.00 Uhr	11.30 Uhr	<u>Anziehen und Garten -> Abholzeit</u> Wir gehen in den Garten, auch bei Regen Während dieser Zeit können die Eltern ihre Kinder abholen

Je nach Witterung und Gruppenzusammensetzung halten wir uns unterschiedlich lange draußen auf.

Kinder, die sehr müde sind, können nach Absprache mit den Eltern innerhalb unserer Betreuungszeiten bei uns schlafen.

7.1 Gemeinsam essen

Beim gemeinsamen Essen wird bei Tisch der Gruppenzusammenhalt gestärkt. Wir sprechen miteinander. Wir schenken uns gegenseitig Zeit, und wir nehmen Rücksicht aufeinander. Durch das gemeinsame Essen merken alle in der Gruppe, dass sie angenommen und wichtig sind. Wir essen zu festgelegten Zeiten die mitgebrachte Vesper und zu einem späteren Zeitpunkt, den von uns gestellten Snack.

Jedes Kind hat die Möglichkeit den Umgang mit Besteck zu üben. Hierdurch wird es selbstständiger und unabhängiger. Außerdem lernt es altersgemäße Umgangsformen, z.B. "bitte" und "danke" zu sagen. Uns ist auch wichtig, dass wir die Mahlzeiten gemeinsam beginnen. So beginnen wir mit einem Spruch oder Tischgebet, jeder beendet die Tischrunde selbstbestimmt, wenn er satt ist. Kinder, die zum Essen etwas mehr Zeit benötigen, können gerne länger sitzen bleiben. Wer ohne Frühstück kommt, darf eine Kleinigkeit vorab essen.

7.2 Pflege und Sauberkeitserziehung

Das Wickeln und der Gang zur Toilette erfolgt bei uns nach Bedarf und nach den entsprechenden Bedürfnissen der Kinder. Es ist eine kleine Auszeit, bei der wir uns ganz individuell um jedes Kind kümmern. Die Wicksituation ist eine soziale Interaktion, und setzt eine gute Beziehung bzw. Bindung zu unserem Personal voraus. Auf natürliche Art und dem Alter entsprechend unterstützen wir jedes Kind.

Unter Sauberkeitserziehung verstehen wir nicht nur das Wickeln und die Hinführung zur Toilette, sondern auch die Körperpflege. So leiten wir jedes Kind z.B. zum selbstständigen Hände- bzw. Gesicht waschen an. Bei der Pflege und Sauberkeitserziehung handeln wir nach den neuesten Richtlinien der Hygieneschutzverordnung. Selbstverständlich achten wir beim Wickeln auf einen geschützten Rahmen und auf achtsame Zuwendung zu jedem Kind.

Feuchttücher bieten wir an unserer "Wickelstation" für alle Kinder an. Jedes Kind erhält ein eigenes Windelfach, in dem die Eltern Windeln und Wundschutzcreme deponieren können.

7.3 Schlafen

Zum Schlafen verfügt unsere Kinderkrippe über einen separaten, an den Gruppenraum grenzenden Schlafraum, mit verschiedenen Schlafgelegenheiten. Für unsere Kinder, die regelmäßig in unserer Krippe schlafen, haben wir Leintücher und Bettdecken, die von uns

regelmäßig gewaschen werden. Kopfkissen bzw. Kopfkissenbezüge sowie Deckenbezüge oder Schlafsäcke sollen von den Eltern mitgebracht und bei Bedarf auch von den Eltern gewaschen werden. Somit entsteht ein vertrauter Geruch, der das Wohlfühlen des Kindes unterstützt. Ein eigener Platz neben den Schlafmöglichkeiten bietet Stauraum für Wäsche, Spieluhren oder Kuscheltiere.

7.4 Freispiel

„Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung“ Friedrich Fröbel (Orientierungsplan S. 48)

Das Spiel an sich hat eine hohe entwicklungspsychologische Bedeutung. Das Kind ist überhaupt nur Kind, indem es spielt. Spielen und Lernen sind so eng aneinandergeknüpft, dass eine Trennung nicht möglich ist. Das Kind erobert im Spiel die Welt.

Im Freispiel können die Kinder aus dem Angebot der Spielmaterialien selbst bestimmen, was sie bzw. mit wem und wo sie spielen möchten.

Uns ist es wichtig, den Kindern den Raum zu geben, um ihren eigenen Interessen und Bedürfnissen nachzugehen.

„Fast von Geburt an, finden spielerische Interaktionen zwischen Kind und Erwachsenen statt. Das Kind gestaltet diese Situationen mit. Mit einem Jahr kann es versunken für sich allein spielen, beobachtet aber auch mit großem Interesse das Tun der anderen Kinder, z.B. im Sandkasten. Es ist ein Spiel, wenn die Kleinen einander etwas zurufen, hintereinander herlaufen, Spielzeug geben und nehmen.“

(aus: Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen 2008, Seite 415).

In der weiteren Entwicklung erhalten Rollenspiele (wie z.B. Einkaufen, Vater-Mutter-Kind-Spiel) immer mehr Bedeutung für die Kinder. „Weil die Fähigkeit, intensiv, spielen zu können, auch eine wichtige Grundlage für Bildungsprozesse darstellt, sollen Fantasie- und Rollenspiele, motorische Spiele und Konstruktionsspiele, Regelspiel sowie alle anderen Spielformen in der Kindertageseinrichtung, in der Familie und auch in der Schule ihren Platz haben.“ (Orientierungsplan S. 48)

In unserem Krippenalltag beobachten wir die Kinder und können Spielpartner sein, wir geben und greifen Impulse und Spielideen von den Kindern auf und führen sie gemeinsam weiter. Die Spielmaterialien stellen wir den Interessen und dem Entwicklungsstand der Kinder bereit, diese wir bei Bedarf austauschen. Spielzeug, welches bei den Kindern hohes Interesse weckt, haben wir in gleicher Ausführung mehrfach in der Krippe. „(...) Mehrere Exemplare desselben Objektes schaffen eine besonders reizvolle Spielatmosphäre. Sich

mit Identischem auseinanderzusetzen, signalisiert soziales Interesse: Ich ahme dich nach, du ahmst mich nach, also bin ich für dich attraktiv. Gemeinsam kommt es zu fantasievollen Umdeutungen beim So-tun-als-ob-Spiel. (...) Der Pädagoge Hubert Montagner hat untersucht, dass es beim Spiel mit mindestens zwei Exemplaren desselben Gegenstandes seltener zu alterstypischen Besitzkonflikten in dyadischen Situationen (also bei Beteiligung von zwei Kindern) kommt. Vermutlich ist es den Kindern wichtiger, den attraktiven Spielverlauf aufrechtzuerhalten, als unbedingt das Exemplar des Gegenübers haben zu wollen. Absprachen untereinander, die zum sozialen Lernen beitragen, entfallen bei mehr vom Selben nicht. Um zu wissen, wie welches Exemplar nun aktuell eingesetzt werden soll, ist sogar mehr Verständigung nötig." (aus: Kleinstkinder 05/2015 S.12)

8. Rolle und Arbeitsweise des pädagogischen Personals

8.1 Team

Der Begriff "Team" kommt aus dem Englischen und bedeutet Mannschaft.

Unser Team setzt sich aus jeweils zwei bis drei Fachkräften pro Gruppe, einer hauswirtschaftlichen Kraft sowie einer/m Mitarbeiter/ in im Freiwilligen Sozialen Jahr zusammen. Unsere Einrichtung bildet Erzieher/ innen / Kinderpfleger/ innen und Elementarpädagog/ innen im praktischen Bereich aus.

Zu den Aufgaben unseres Teams zählen die Planung und der Austausch über die pädagogische Arbeit, die Planung und Reflexion von Veranstaltungen, die Terminplanung, Urlaubsplanung, Beratung bei Problemen, Austausch von Impulsen und Ideen zur Weiterentwicklung sowie die Verteilung von Aufgaben innerhalb des Teams.

Um im stetigen Austausch zu bleiben, trifft sich das Team einmal im Monat im Großteam, Kleinteams sind nach Bedarf in der Vorbereitungszeit möglich. Darüber hinaus finden regelmäßige pädagogische Tage in der Einrichtung statt.

Zu den Eltern als Erziehungspartner ist uns die Transparenz ein wichtiges Anliegen (z.B. Tür- und Angelgespräche, Aufnahme-/Entwicklungsgespräche, Feste und Elternabende).

Unser Team nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil, außerdem steht allen Mitarbeiter/ innen eine Fachberatung, sowie umfangreiche Fachliteratur zur Verfügung.

8.2 Vorbild

Für die Kinder sind wir Vorbild – wir leben das "Alltägliche" vor. Kinder bilden ihre Persönlichkeit und Kompetenzen durch tägliches Beobachten und Nachahmen. Unsere Vorbildfunktion nehmen wir bewusst wahr, da Kinder uns unreflektiert nachahmen.

So lernen sie nicht nur soziale Verhaltensweisen, auch der Sprachbildungsprozess wird entscheidend durch diese Vorbildfunktion geprägt.

Wir nehmen unsere Rolle als Sprachvorbild bewusst in unserer Haltung, unserem Auftreten und unserem konzeptionellen Handeln wahr.

8.3 Echtheit

In unserer Arbeit mit den Kindern ist es uns wichtig, gegenüber unseren Kindern "echte" Gefühle und Verhaltensweisen zu zeigen.

Unter Berücksichtigung unseres Gewaltschutzkonzeptes, welches uns einen klaren Rahmen vorgibt, unserer professionellen Haltung, sowie unseres Fachwissens handeln wir so, wie wir tatsächlich denken und wie es der Grundhaltung der Johanniter entspricht.

Dabei zeigen wir z.B. die passende Mimik zum jeweiligen Geschehen.

8.4 Teilhabe-Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“

(Richard Schröder)

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation. Dazu gehören Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung ebenso wie das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Beschwerde- und Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte von Partizipation.

Wir wollen Kindern die Möglichkeit bieten, ihre Interessen, Wünsche, Hoffnungen, Ängste und Probleme überall dort einzubringen, wo es um ihre Belange geht. Denn Partizipation stärkt Kinder in ihrer Entwicklung zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten. Dazu gehören die Haltung, sich zuständig zu fühlen für eigene Belange und die der Gemeinschaft und die Kompetenz, sich konstruktiv auseinanderzusetzen, eigene Interessen zu vertreten, sich in andere hineinzuversetzen und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren. Unser feinfühliges Handeln hilft Kindern sich emotional ausgeglichen und wohl zu fühlen. Zudem ist uns wichtig, dass sich jedes Kind verstanden fühlt und Anschluss findet.

Entsprechend werden die bei uns betreuten Kinder in bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse altersangemessen und regelmäßig mit einbezogen (z.B. Einbeziehen der Kinder in die Planung von Aktivitäten und Projekten).

Wir achten auf einen einfühlsamen Umgang mit den Kindern, auf ihre nonverbalen Signale und „einer wertschätzenden und anerkennenden Kommunikation (...) vermeiden, was entwertet und verletzt“ (Orientierungsplan S. 68). Somit werden die Äußerungen aller Kinder ernstgenommen und ihre Wünsche respektiert. Dabei ist es uns wichtig, mit den Kindern auf Augenhöhe zu kommunizieren, wie z.B.

- Handlungen ankündigen:
„Ich hole ein Taschentuch, dann putze ich dir deine Nase.“
- Erwartungen nennen:
„Bitte setze dich auf die Bank, damit ich dir deine Schuhe anziehen kann.“
- Erklärungen geben: „Die Rutsche ist nass. Wenn du ohne Regenhose rutschst, wirst du nass.“
- Das Kind in die Kommunikation miteinbeziehen, nicht über das Kind hinweg sprechen: „Ich erzähle deiner Mama, dass du heute hingefallen bist.“
- Kindgerecht bei der Wahrheit und Realität bleiben: „Das Auto wurde dir weggenommen. Du bist traurig.“

Als Erwachsene können wir Vorbild und Anregung für die Kinder in Bezug auf Beteiligung sein. Wir haben für die Kinder ein „offenes Ohr“, so dass die Kinder die Möglichkeit bekommen sich auch zu schwierigen Situationen zu äußern. Das Schutzkonzept der Einrichtung beinhaltet weitere Ausführungen zum Thema.

Im Rahmen der Erziehungspartnerschaft und in der Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat sowie durch regelmäßig stattfindende Elternbefragungen beziehen wir die Eltern aktiv mit ein. Sie haben auch über unser Beschwerdemanagement, das sie im Rahmen des Anmeldegesprächs kennen lernen, jederzeit die Möglichkeit persönlich oder bei Bedarf anonym Rückmeldungen positiver oder negativer Art abzugeben (s. Kapitel Zusammenarbeit mit Eltern).

Partizipation hört da auf, wo das Kind sich oder andere gefährdet oder das Kind überfordert wird. Es geht nicht darum, Kinder alles machen zu lassen, sondern ihre Bedürfnisse zu respektieren und sie in Prozessabläufe zu involvieren.

Gelebte Partizipation ist Herausforderung und Chance zugleich. „Partizipation muss allen Kindern ermöglicht werden, auch jungen Kindern, nicht Deutsch sprechenden Kindern, Kindern mit (drohender) Behinderung.“ (Orientierungsplan S. 71) Somit wird das Selbstvertrauen und die Mitverantwortung der Kinder gestärkt.

9. Bildungsbereiche

In den nachfolgenden Ausführungen stellen wir unsere Schwerpunkte dar.

9.1 Singen und Musizieren

In unserem Tagesablauf gibt es feste Zeiten für den Morgenkreis, in dem viel musiziert wird. Inhalt der Singkreise sind Begrüßungsrituale, Lieder, Fingerspiele und Lieder mit Bewegungen (Gesten). Hierzu benutzen wir mit den Kindern gerne Glöckchen, Rasseln oder eine Handtrommel. Im Singkreis erleben die Kinder ihr erstes bewusstes, musikalisches Gemeinschaftsgefühl. Das gemeinsame Musizieren gelingt besonders gut, wenn man aufeinander hört und sich einfügt. Krippenkinder freuen sich über ein bekanntes Lied, lernen durch Wiederholungen. Herausragende Wörter oder Liedabschnitte singen sie mit oder nach und ahmen die Bewegungen nach. Wir fordern Kinder zur Nachahmung heraus.

Jedes Kind wird während des Singens und rhythmischen Musizierens spielerisch in den Bereichen, Atmung, Aussprache, Wiedergabe der Sprachmelodie und des Sprechrhythmus gefördert. „Ein Kind singt z.B., vielleicht eher beiläufig, und wird dabei spontan auf seine eigene Stimme und das Hervorbringen der Töne aufmerksam oder darauf, wie sich seine Raumwahrnehmung durch den Klang verändert. Es erlebt also, dass es durch das Medium Musik bzw. durch das Singen neue Wahrnehmungserfahrungen herbeiführen kann. (Orientierungsplan S. 227)

Wir singen auch vor dem Essen, vor dem Aufräumen und in spontanen Situationen, z.B. beim Wickeln.

Gelegentlich bieten wir Kindern, Musikinstrumente wie z.B. Triangel, Tamburin, Schellenstab, Rasseln und Xylophon zum Ausprobieren an.

Dabei lernen die Kinder verschiedene Instrumente kennen, üben die Erzeugung der Klänge und die Regulierung der Lautstärke. Dabei verfeinert sich ihre Spieltechnik kontinuierlich.

Musik ist ein Teil der ästhetischen Bildung, diese „(..) trägt dazu bei, den eigenen Platz in der Welt zu finden und die Wirklichkeit zu verstehen.“ (Orientierungsplan S.227)

9.2 Gartenprojekt

2010 haben wir uns für das Projekt „Gartenland in Kinderhand- ein Garten für die Kita!“ beworben, das von der Stiftung Baden-Württemberg unterstützt wird. Seitdem bearbeiten wir gemeinsam mit den Kindern mehrere Beete mit Kräutern, Blumen und Gemüse. Selbstverständlich lassen wir uns die Ernte mit den Kindern schmecken. Für dieses Projekt haben wir uns beworben, damit jedes unserer Krippenkinder mit allen Sinnen erfahren kann, wie Pflanzen wachsen, duften, sich anfühlen und schmecken. Die Kinder lernen hierbei spielerisch, die Verantwortung mitzutragen.

9.3 Kreativität

Kinder bis zu 3 Jahren folgen am liebsten ihren eigenen Impulsen. Offen und neugierig erforschen sie ihre Umwelt. Wir geben jedem Kind genügend Zeit und Raum, damit es seine Freude am eigenen Spielen und Entdecken ausleben kann. Dadurch fördern wir die Fähigkeit des Kindes, alltägliche Herausforderungen eigenständig und damit kreativ zu lösen. Mit wertschätzender und ermutigender Aufmerksamkeit unterstützen wir es dabei. Mithilfe gezielter Anregungen fördern wir das kreative Denken. Jedes Kind darf bei uns jeden Tag musizieren, malen und basteln. Dabei wird auch die Feinmotorik sicherer und präziser. Auch im Alltag machen wir vereinfachte Versuche und Experimente, entsprechend dem Entwicklungsstand der Kinder.

Unser Leitgedanke dabei ist:

"Erzähl mir etwas und ich werde es vergessen;
zeig mir etwas und ich werde mich daran erinnern;
lass mich etwas tun und ich werde es behalten."
(Konfuzius)

9.4 Motorik

Bewegung tut gut und wirkt sich positiv auf die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit jedes Kindes aus. Die Bewegungen werden durch Wiederholung zielgerichteter, flüssiger und schneller. Das Kind erwirbt Wissen über seinen eigenen Körper und lernt diesen zunehmend zu beherrschen.

Bewusst planen wir Bewegungsangebote in den Krippenalltag mit ein, täglich haben die Kinder die Möglichkeit sich im Turnraum zu bewegen.

Dort bieten verschiedene Materialien (u. a. Tücher, Seile, Bälle, Tunnel) Anreize zur Bewegung. Beim Krabbeln, Klettern, Rutschen, Purzeln, Springen und Wippen trainieren die Kinder besonders die Grobmotorik. Beim Schaukeln wird der Gleichgewichtssinn ausgeprägt.

Die Feinmotorik besteht aus kleinen Bewegungen von Händen und Fingern. Diese wird z.B. beim Kneten, Puzzeln, Basteln, Perlen auffädeln, Schütten, Malen, Kochen und Spielen im Sand weiterentwickelt. Aus vielfältigen Materialien und Angeboten können die Kinder auswählen.

9.5 Kochen und Backen

Die Küche ist für Kleinkinder ein faszinierender Ort. Gelegentlich kochen und backen wir mit den Kindern in Kleingruppen, z.B. Martinsgänse, Weihnachtsplätzchen. Kinder finden

dies spannend und freuen sich, wenn sie mithelfen können. Für die Kinder ist es ein tolles Erfolgserlebnis, wenn der ganzen Gruppe das selbst gekochte Essen schmeckt!

Kochen heißt alle Sinne ansprechen: an Lebensmitteln riechen, das Aussehen bewundern, auch einmal zwischendurch naschen. Beim Abmessen und Wiegen lernt es Mengen kennen. Seine feinmotorischen Fähigkeiten werden beim Rühren, Kneten, und Belegen geübt. Es ergeben sich vielfältige Gespräche durch Fragen und Antworten.

Wir teilen die Aufgaben gerecht auf und stärken so den freundschaftlichen Umgang in der Gruppe. Auch auf Gefahren in der Küche können wir die Kinder praktisch aufmerksam machen. Podeste und eine Arbeitsfläche in Kinderhöhe erleichtern den Kleinen das Mithelfen. Nach dem Kochen ist es selbstverständlich, den Arbeitsplatz aufzuräumen. Da helfen auch die Kinder gerne mit.

9.6 Sprache

Der Grundstock für Sprache ist Vertrauen und Bindung.

„Ohne Bindung kann keine Bildung stattfinden.“ (Zitat: Bartolotti)

- Jedes Kind wird persönlich begrüßt, um durch Sprache Anerkennung zu erhalten
- Die Sprachförderung wird bei allen Handlungen in den Alltag mit eingebunden,
- Durch Fingerspiele, Lieder, Bewegungslieder und sprachliches Begleiten, unterstützen wir die Kinder, sprechen zu lernen.
- Ein weiterer Schwerpunkt ist das „Be-Greifen“. Die Kinder lernen die Sprache durch anfassen (tasten – betasten), Bewegung, riechen, schmecken, hören, sehen und selbstständiges Handeln.
- Wir sind uns bewusst, dass wir ein wichtiges Sprachvorbild für die Kinder sind.
- Durch die bereitgestellten, anregenden Spielmaterialien und Alltagsgegenstände wird die Sprachentwicklung angeregt.
- Durch aktives Zuhören und Nachfragen bieten wir den Kindern die Möglichkeit, ihre eigene Sprechfreude zu entfalten.
- Mit korrektivem Feedback in unserem Antwortverhalten bieten wir den Kindern positive Rückmeldung/ Korrektur auf ihre noch fehlenden Sprachausdrucksmöglichkeiten.
- Kinder kommunizieren im Spiel miteinander und bringen ihre Themen in den Dialog ein, z.B. auch im Singkreis und gemeinsamen Essen.
- Durch kooperatives Spiel mit uns und durch das Betrachten von Bilderbüchern, sowie mit dem Singkreis erweitern wir den Wortschatz der Kinder.

- Wir zeigen Kindern mit Deutsch als Zweitsprache Interesse an ihrer Muttersprache.
- „Nonverbale Kommunikation schließt Gestik, Mimik und Körperhaltung ein. (...) Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, das kindliche Repertoire an unterschiedlichen Ausdrucksformen zu erweitern und verschiedene Möglichkeiten des Ausdrucks, beispielsweise auch über Musik und Rhythmik, Bewegung oder Kreativität, zu bieten. (Orientierungsplan S. 162)

9.7 Medienbildung

Gemeinsam mit den Kindern sehen wir Bilderbücher an, lesen und erzählen Geschichten. Diese sind dem Alter entsprechend, wie z.B. Fühlbücher, welche zusätzlich die Sinne anregen.

Wir bieten auch themenbezogene Bücher an (z.B. Meine Familie, Nikolaus, Fahrzeuge, Jahreszeiten, usw.) Die Bücher stehen den Kindern zur Verfügung, sodass sie jederzeit selbst ein Buch auswählen können. Einmal jährlich erhalten wir für vier Wochen einen Medienkoffer der Buchhandlung Osiander Friedrichshafen, um unser Bücherangebot aufzufrischen und neue Impulse zu bekommen.

10.Beobachtung und Dokumentation des Bildungs- und Entwicklungsverlaufs

Zu den Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte gehört es die Bildungs- und Entwicklungsschritte der Kinder in unserer Kita professionell zu beobachten und zu dokumentieren. Dazu nutzen wir u.a. den EBD 0-36 Monate, der wissenschaftlich evaluierte Entwicklungsbeobachtungsinstrumente enthält. Dieses Screening-Verfahren, bestehend aus Aufgabensammlungen, bietet nicht nur die Möglichkeit gefährdete Kinder zu einem sehr frühen Zeitpunkt zu identifizieren, sondern auch Kindern aufzuzeigen, was sie alles können. Die Fachkräfte, die sie anwenden werden darin durch eine vom Träger organisierte Grundlagenfortbildung geschult. Die Erkenntnisse aus dem EBD – nicht der Bogen an sich – fließen in die Elterngespräche mit ein, so dass die Eltern stets transparent über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert werden.

Damit wir jedes Kind optimal fördern können, ist uns eine gezielte Beobachtung und Dokumentation des individuellen Entwicklungsstandes sehr wichtig. Dadurch erkennen wir die Stärken und eventuellen Förderbedarf des einzelnen Kindes. Aufgrund unserer Beobachtungen passen wir unsere Bildungsangebote den Interessen jedes Kindes an. Wir dokumentieren die persönlichen Entwicklungsschritte und machen somit das Lernen auch für die Eltern sichtbar.

Wir führen für jedes Kind einen Entwicklungsordner, das sogenannte Portfolio.

Darin beschreiben wir die Entwicklung jedes Kindes in Wort und Bild. Diesen Ordner dürfen die Eltern/ Personensorgeberechtigten für ihr eigenes Kind jederzeit einsehen. Am Ende der Krippenzeit nimmt jedes Kind sein Portfolio mit.

11.Zusammenarbeit mit den Eltern

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes steht bei uns im Vordergrund.

Durch den intensiven Austausch mit den Eltern, bei Tür- und Angelgesprächen, Entwicklungsgesprächen und Elternabenden, haben die Eltern die Möglichkeit, sich aktiv am Geschehen in unserer Krippe zu beteiligen.

Ein Elternbriefkasten im Flur sowie bei Elternumfragen bieten zusätzlich Gelegenheit Ideen, Anregungen und Wünschen zu äußern. Auch kritischen Nachfragen stehen wir positiv gegenüber, und suchen gemeinsam nach geeigneten Lösungen.

Ansprechpartner für mögliche Schwierigkeiten werden an Elternabenden und durch den Elternbeirat benannt. Diese sind zuerst die Gruppenleitungen, dann die Einrichtungsleitung und folgend die Trägervertreter (Kita-Verwaltung, Fachbereichsleitung, Vorstand, s. unter Ansprechpartner). Die Fachkräfte werden jeweils lösungsorientiert und konstruktiv die Themen bearbeiten.

11.1 Elternbeirat

Die Richtlinien über die Bildung und Aufgaben der Elternbeiräte nach §5 des Kindertagesbetreuungsgesetzes bilden die Grundlage der Zusammenarbeit. Sie sind auch Bestandteil unseres Betreuungsvertrages. Der Elternbeirat wird jährlich von den Eltern gewählt und ist das Bindeglied zwischen Eltern, Einrichtung und Träger. Unser Elternbeirat setzt sich aus je zwei Vertretern der jeweiligen Gruppe zusammen, aus dieser Mitte wählen die Mitglieder einen Vorsitzenden aus.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns wichtig, daher begrüßen wir es, wenn sich der Elternbeirat aktiv einbringt.

Der Vorsitzende wird als Erstes über wichtige Neuigkeiten informiert, daneben findet mindestens eine Elternbeiratssitzung im Krippenjahr statt, an der auch die Einrichtungsleitung teilnimmt.

11.2 Elternaktionen

Auch Feste geben uns Pädagogen die Gelegenheit, die Eltern in der Kinderkrippe willkommen zu heißen. Mit Eltern gemeinsam die Feiern zu organisieren und zu erleben, fördert

das Gemeinschaftsgefühl. Zudem eröffnen sich für Eltern Möglichkeiten andere Familien kennenzulernen, um das soziale Miteinander über die Krippenzeit hinaus zu pflegen.

Feste:

- Muttertag
- Papatag
- Sommerfest
- Nikolaus, Adventsfeier

Wir möchten die Familien einladen, durch gemeinsame Veranstaltungen einen Einblick in unsere Arbeit zu bekommen.

Veranstaltungen mit Beteiligung der Eltern:

- Elternabend
- Themenbezogene Elternabende
- Muttertag
- Papa-Tag

12. Beschwerdemanagement

In jeder Kita gibt es Situationen mit denen Kinder, Eltern und/ oder Mitarbeitende unzufrieden sein können. Uns ist wichtig, dass Unzufriedenheit nicht in Rückzug mündet oder gar Schaden entsteht bzw. verdeckt wird, sondern dass transparent und konkret damit umgegangen wird. Erkenntnisse daraus sollen dazu führen, dass ggf. Abläufe, Situationen zukünftig angepasst werden. Beschwerden sollen grundsätzlich als Chance zur Verbesserung begriffen werden.

Wir haben für Kinder, Eltern und Mitarbeitende je einen Ablauf bei Beschwerden in unserem Qualitätsmanagementsystem erarbeitet (die hier bei uns neutral als „Rückmeldungen“ bezeichnet werden). Diese werden den Mitarbeitenden im Rahmen der Einarbeitung, den Eltern im Rahmen des Anmeldegesprächs und den Kindern im Alltag zur Kenntnis gebracht.

Kinder können ihren Kummer, Unzufriedenheit nicht unbedingt verbal ausdrücken, sie zeigen ihn z.B. durch Zurückgezogenheit, Traurigkeit oder auch aggressives Verhalten. Es ist Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte die Kinder stets sensibel zu beobachten und entsprechend zu reagieren. Zudem sollen Kinder ermutigt werden, z.B. im Rahmen des Morgenkreises oder aber auch im vertraulichen Gespräch ihre Anliegen vorzubringen.

Kinder dürfen und sollen sich ohne Angst über andere Kinder oder auch Mitarbeitende, ggf. auch ihre Eltern äußern dürfen und den dahinterstehenden Konflikten oder gar unangemessenem Verhalten muss entsprechend nachgegangen werden. Wenn sich beispielsweise ein Kind über ein anderes Kind beschwert, nimmt die pädagogische Fachkraft eine allparteiliche Rolle ein, hört aktiv zu und analysiert die Situation: Wer war beteiligt? Wen betrifft es? Kann das Kind die Situation alleine lösen oder benötigt es Unterstützung? Wie sind die Sichtweisen des/ der anderen Kindes/ -r? Wenn sich das Thema nicht direkt oder nicht zufriedenstellend lösen lässt, sich wiederholt, wird es im Team besprochen und – insbesondere bei Beschwerden, die das Persönlichkeitsrecht und/ oder die Privatsphäre des Kindes betreffen- verpflichtend die Leitung mit einbezogen.

Die Kinder, aber auch ihre Eltern sollen hierbei in die verschiedenen Schritte stets einbezogen werden, z.B. wird ihnen mitgeteilt was nun konkret mit wem besprochen, wie vorgegangen wird und was das Ergebnis ist.

13. Qualitätsmanagement

Die pädagogische und organisatorische Qualität wird u.a. durch folgende Maßnahmen sichergestellt.

- Arbeit gemäß Orientierungsplan Baden-Württemberg
- Eingewöhnungskonzept (Anlehnung an das Berliner Modell, jedoch ohne Bezugserzieher*inensystem)
- Strukturierte Beobachtung (EBD und andere)
- Erstellung einer Dokumentation je Kind (Portfolio)
- Regelmäßige Elterngespräche
- Intensive Elternarbeit
- Regelmäßige Evaluation durch Elternbefragungen
- Strukturierte Einarbeitung aller Mitarbeitenden
- Regelmäßige Teambesprechungen
- Pädagogische Planungstage im Gesamtteam (pädagogische Tage)
- Regelmäßige Einrichtungsleiterinnenbesprechungen (ELBE) zur optimalen Vernetzung der Leitungskräfte und des Trägers
- Regelmäßige Vernetzungstreffen des Gesamtteams

- Regelmäßige Fachgespräche mit der Fachberatung
- Verbindliches Kinderschutzkonzept
- Regelmäßige Sicherheitsbegehungen
- Verbindliches Qualitätsmanagementkonzept des Trägers (Consense)
- Gewaltschutzkonzept

Die Qualität der Kita wird regelmäßig evaluiert. Dabei ist die Meinung der Eltern wichtig.

Der Träger hat darüber hinaus sogenannte „Grundlagenfortbildungen zur Qualitätssicherung“ festgelegt, diese bilden neben den gesetzlich vorgeschriebenen Fortbildungen einen einheitlichen Qualitätsrahmen. Die Grundlagenfortbildungen beinhalten folgende Themenbereiche:

- Entwicklungsgespräche nach dem ressourcenorientierten Ansatz
- Entwicklungs- und Bildungsdokumentation (EBD) nach der wissenschaftlich evaluierten Methode von Petermann und Petermann
- Orientierungsplan
- Krippenpädagogik
- Kinderschutzkonzept

Alle pädagogischen Fachkräfte besuchen in den ersten Jahren ihrer Tätigkeit in unserem Verband vorrangig diese Fortbildungen.

14. Kooperationspartner

Zur Unterstützung unserer Arbeit arbeiten wir mit verschiedenen Institutionen regelmäßig, bzw. situationsorientiert zusammen.

Unsere Kooperationspartner für die Ausbildung unserer angehenden Fachkräfte sind:

Fachschulen: z.B. Institut für Soziale Berufe in Ravensburg, Edith-Stein-Schule in Ravensburg, Pädagogische Hochschule in Weingarten, Droste- Hülshoff- Schule in Friedrichshafen.

Wir kooperieren auch mit den zuständigen **Fachdiensten** für den pädagogischen Bereich: Fachdienst gemeinsame Erziehung im Landratsamt Bodenseekreis, Caritas Bodensee-Oberschwaben, Frühförderstelle in Markdorf, um nur einige zu nennen...

Weitere Kooperationspartner sind:

Kindertageseinrichtungen in Friedrichshafen, Kindertageseinrichtungen der Johanniter, Kinderärzte und Therapeuten nach Angabe der Eltern.

Externe Bildungsanbieter: Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg, Ev. Landesverband Baden-Württemberg, Berufsbildungsseminar e.V., Kath. Erwachsenenbildung FN, Volkshochschule FN und Bodenseekreis,

15. Öffentlichkeitsarbeit

Auf der Homepage der Johanniter und dem Instagram- Profil wird über unsere Arbeit berichtet.

16. Rechtliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen unserer täglichen Arbeit in der Kita sind:

- UN-Kinderrechtskonvention, u.a. Art. 28 (Recht auf Bildung)
- im SGB VIII §22 Förderung Kindertageseinrichtungen und §§8a und 45, 47 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, §9b die Förderung der Gleichberechtigung
- Kindertagesbetreuungsgesetz (KitaG) des Landes Baden-Württemberg
- Infektionsschutzgesetz (IfsG)
- Datenschutzgesetze des Bundes und des Landes.

16.1 Datenschutz

Die Datenschutzgesetze gelten für alle Mitarbeitenden und Eltern (Sorgeberechtigte) der Kinder in der Kindertagesstätte. Die Angestellten sowie die Sorgeberechtigten verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes einzuhalten. Es ist allen untersagt, personenbezogene Daten unbefugt zu einem anderen, als dem zur jeweiligen rechtmäßigen Aufgabenerfüllung gehörenden Zweck zu verarbeiten, bekannt zu geben, zugänglich zu machen oder sonst zu nutzen. Die Verpflichtung auf das Datengeheimnis besteht auch nach Beendigung der Tätigkeit bei der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. bzw. auch nach dem Besuch des Kindes in der Einrichtung fort.

16.2 Kinderschutz

Die Johanniter verpflichten sich dem besonderen Schutz der ihnen anvertrauten Kinder. So steht es nicht nur im Leitbild für Kindertageseinrichtungen, so wollen wir es auch im Alltag leben. Entsprechend ist ein Rahmen-Kinderschutzkonzept vorhanden, dass alle Aspekte des Kinderschutzes berücksichtigt. (Siehe Kinderschutzkonzept Kitas der Johanniter im Regionalverband Oberschwaben/Bodensee) Dieses wird in der Einrichtung weiterentwickelt, stetig reflektiert und konsequent angewendet. Dabei werden Kinder und Personensorgeberechtigte soweit als möglich und erforderlich beteiligt.

Sowohl für die Kinder als auch mit den Eltern leben wir eine offene Austauschkultur in der auch Schwieriges zur Sprache kommen kann, damit sich das Kind bei uns wohl und sicher fühlen kann.

Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

Die Kita-Mitarbeitenden haben die Pflicht, bei gewichtigen Anhaltspunkten der Kindeswohlgefährdung den trägerinternen Verfahrensablauf anzuwenden.

Konkrete Beobachtungen und Gespräche werden im Zusammenhang mit einer möglichen Gefährdung des Kindeswohls sorgfältig dokumentiert und mit Hilfe eines Kriterienkataloges ausgewertet. Um diesen Schutzauftrag wahrnehmen und abschätzen zu können, wird bei Eröffnung eines Verfahrens, d.h. wenn Mitarbeitenden das Wohl eines Kindes als gefährdet einschätzen, von der Kita eine insoweit erfahrene Fachkraft (IeF) zu Rate gezogen. Dieses Gespräch wird anonymisiert geführt und dient den Fachkräften einerseits die Gefährdungseinschätzung mit einer in dieser Thematik geschulten Fachkraft zu besprechen und andererseits auch dazu, das im Anschluss zu führende Elterngespräch vorzubereiten. Soweit der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, werden bei dem Verdacht der Kindeswohlgefährdung auch die Personensorgeberechtigten des betroffenen Kindes miteinbezogen.

Das Verfahren zum Ablauf bei einer konkreten Gefährdung des Kindeswohles ist im Qualitätsmanagementsystem beschrieben. Zudem wurde vom Träger eine auf den Landkreis zugeschnittene Adressliste mit relevanten Kooperationspartnern erstellt. Die darin aufgeführten Netzwerkpartner können unterstützend sowohl von den Mitarbeitenden der Kita als auch von den Eltern zu Rate gezogen werden.

Unsere pädagogischen Fachkräfte besuchen zum Thema eine vom Träger konzipierte Grundlagenfortbildung, die regelmäßig mit den Leitungen und jährlich im Team aufgefrischt wird.

16.3 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Unser Personal hält sich an den Rahmen-Hygieneplan der Einrichtung, der alle Hygieneanforderungen für Kindertageseinrichtungen beinhaltet und auf Grundlage der Empfehlungen des Landesgesundheitsamtes Baden-Württemberg entwickelt wurde. In der Kindertagesstätte ist ein/ e Sicherheitsbeauftragte/ r und Hygienebeauftragte/r benannt, die/ der durch dokumentierte Standards im RV OSB den Überblick über die Sicherheit und die hygienischen Anforderungen in der Einrichtung behält und die Einrichtungsleitung in ihrer Verantwortung unterstützt.

Die Kindertagesstätte sowie die Eltern sind verpflichtet, nach §34 IfSG beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und Fachkräfte sicherstellt. Mit dem Bildungs- und Betreuungsvertrag erhalten alle Erziehungsberechtigten ein Merkblatt zum Infektionsschutzgesetz (IfSG) gemäß § 34 Abs. 5 Satz 2 IfSG.

16.4 Versicherungsschutz

Die bei uns betreuten Kinder sind über die Unfallkasse Baden-Württemberg (www.ukbw.de) versichert. Sollte ein Kind auf dem Weg zur oder von der Kita einen Unfall erleiden, ist dies unverzüglich der Kita-Leitung mitzuteilen.

Kinder, die unsere Einrichtung noch nicht oder nicht mehr in einem bestehenden Vertragsverhältnis besuchen (stundenweise), also Schnupper- oder Besuchskinder, sind dann gesetzlich unfallversichert, wenn der Besuch vorher mit dem Personal vereinbart wurde. Ein gesetzlicher Versicherungsschutz gilt ebenso für Eltern, die im Auftrag der Leitung für die Einrichtung tätig werden (z. B. im Rahmen eines Projektes) oder bei Festen und Feiern mithelfen.

16.5 Aufsichtsbehörde

Für unser Haus ist das Jugendamt des Landratsamtes Friedrichshafen als Aufsichtsbehörde zuständig.

16.6 Buch und Aktenführung

Dienstplangestaltung und Gruppenzuordnung des Personals

Die Einrichtungsleitung ist für eine detaillierte Dienstplanung verantwortlich, die die Zuordnung des Personals zu den jeweiligen Gruppen klar dokumentiert. Diese Pläne werden regelmäßig aktualisiert, angepasst und aufbewahrt, um im Bedarfsfall eine transparente Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten. Dabei sind Beginn, Ende, Pausen sowie spezielle Aufgaben des Personals festgehalten.

Vertretungsregelungen und Umgang mit kurzfristigen Ausfällen

Bei Personalausfällen gibt es eine schriftliche Vertretungsregelung, die festlegt, wie bei kurzfristigen Personalausfällen vorgegangen wird. Diese Regelungen beinhalten die Benennung von Vertretungspersonen, die Organisation der kurzfristigen Ersatzplanung sowie die Dokumentation der getroffenen Maßnahmen. Die tatsächliche Umsetzung wird durch entsprechende Eintragungen in Dienstpläne oder spezielle Vertretungslisten nachvollziehbar gemacht. Auch bei mittel- und langfristigen Ausfällen greifen die oben beschriebenen Maßnahmen. Zusätzlich unterstützt der Träger, falls darüber hinaus weitere Maßnahmen

wie Kürzungen der Öffnungszeiten oder Gruppenschließungen notwendig sind. Die Eltern werden nach Möglichkeit umgehend über Änderungen in der Kinderbetreuung informiert.

Belegungsdocumentation

Jede Gruppe führt individuell ein Gruppentagebuch, in dem Tag-für-Tag die Anzahl der anwesenden und nicht anwesenden Kinder dokumentiert wird. Diese Belegungsübersicht dient der Nachvollziehbarkeit sowie der Sicherstellung des Gesamtüberblickes der Kindergruppe.

Begehungsprotokolle und Nachweise anderer aufsichtführender Behörden

Alle Begehungen durch Behörden wie die Gewerbeaufsicht (GA), das Unabhängige Landeszentrum für Datenschutz (UKBW) oder den Brandschutz werden protokolliert. Die entsprechenden Nachweise, wie Begehungsprotokolle, Mängelberichte und Maßnahmenpläne, werden von der Einrichtungsleitung sorgfältig aufbewahrt und können bei Bedarf vorgelegt werden.

Dokumentation über Entwicklungen und Ereignisse nach § 47 Abs. 1 Nr. 2 SGB VIII

Ereignisse und Entwicklungen, die das Wohl der Kinder beeinträchtigen könnten, werden systematisch dokumentiert. Dazu gehören Vorfälle, besondere Vorkommnisse oder Veränderungen im Umfeld der Kinder, die nach § 47 Abs. 1 Nr. 2 SGB VIII relevant sind. Diese Dokumentation dient der kontinuierlichen Beobachtung und ggf. der Einleitung von Maßnahmen zum Schutz der Kinder. Der Träger ist stets in Entwicklungen, die das Wohl der Kinder beeinträchtigen involviert. Er begleitet und unterstützt die Einrichtungsleitung und die Mitarbeitenden während des gesamten Prozesses.

16.7 Medikamentengabe in der Einrichtung

In unseren Einrichtungen dürfen generell keine Medikamente von Seiten des Personals verabreicht werden, da unser pädagogisches Personal über keine medizinische Ausbildung verfügt. Sollte die Medikamentengabe erforderlich und nicht über andere Wege (Eltern, Pflegedienst) sichergestellt sein, so können in Ausnahmefällen Medikamente gegeben werden. Bedingungen hierfür sind unter anderem, dass das Medikament ärztlich verordnet ist, die Mitarbeiter sich dies zutrauen und durch den Arzt zur Medikamentengabe geschult sind sowie die korrekte Lagerung des Medikamentes sichergestellt werden kann.

17.Ausblick

Die Kinderkrippe Sonnenschein besteht seit April 2006.

Das Konzept mit diesen Schwerpunkten wurde im Januar 2026 von allen derzeitigen pädagogischen Mitarbeitern unserer Krippe auf den neuen Stand gebracht. Die Konzeption

unserer Kinderkrippe wird täglich gelebt und selbstverständlich auch für neue pädagogische Fachkräfte verbindlich sein.

Unsere Konzeption ist stets lebendig, wird an neue Anforderungen angepasst und dementsprechend verbessert und prozesshaft weiterentwickelt.

Kontakt Kinderkrippe Sonnenschein

Leitung der Kinderkrippe Sonnenschein

Länderöschstraße 66/1

88046 Friedrichshafen

Tel. 07541 / 4892356

Fax. 07541 / 48923-55

Email: sonnenschein-friedrichshafen@johanniter.de

Über www.johanniter.de <<http://www.johanniter.de/>> erhalten Sie weitere Informationen, auch über weitere Kindertagesstätten der Johanniter.

Silke Schuh - Fachbereichsleitung Kindertagesstätten-

Pfannenstiel 3 1

88214 Ravensburg

silke.schuh@johanniter.de

Tel.: 0751-36149-19

Ruth Glökler - Fachberatung Kindertagesstätten-

Pfannenstiel 3 1

88214 Ravensburg

ruth.gloekler@johanniter.de

Tel.: 0751-36149-18

Stefan Dittrich - Regionalvorstand-

Pfannenstiel 3 1

88214 Ravensburg

Stefan.dittrich@johanniter.de

Tel.: 0751-36149-13

Quellenangabe

Literaturverzeichnis:

- Von der Beek, Angelika: Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei. 4.Auflage, Berlin 2008
- *Bowlby, John: Bindung als sichere Basis, 3.Auflage, München 2014*
- Büchin-Wilhelm, Irmgard; Dr.Jaszus, Reiner: Fachbegriffe für Erzieherinnen und Erzieher. 5.Auflage, Stuttgart2006
- Büchin-Wilhelm, Irmgard; Dr. Jaszus, Reiner; Mäderberg, Gutmann: Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen, 1.Auflage, Stuttgart 2008
- Hobmair, Hermann: Pädagogik, Köln 1993
- Kern-Bechthold; Eimuth; Fischer; Friedhofen; Hüsemann; Ott; Schomacher; Seidel: Kein Kinderkram!. Band 2, 1.Auflage, 2005
- Mienert, Malte; Vorholz, Heidi: Kleine Kinder-große Schritte.Troisdorf, 2009
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden Württemberg: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege., Freiburg im Breisgau 2025
- Vanier ,Dietlinde H:Kooperativ lernen in der Kita, Westermann
- **Bildungsprofil der Johanniter, einzusehen über www.johanniter.de**

Fachzeitschriften:

- Fischer, Sybille: Partizipation/ „Kein Thema für die Jüngsten?“. In: Kleinstkinder in Kita und Tagespflege, Heft Nr. 01/2011
- Fedder, Julia: Partizipation und Selbstbestimmung/ „Experten in eigener Sache. Kleinkinder an Entscheidungen beteiligen“. In: Kleinstkinder in Kita und Tagespflege, Heft-Nr.07/2014
- Huser, Carmen: Krabbeln, klettern, springen. In: Kleinstkinder in Kita und Tagespflege, Themenheft: Bewegung, 2012
- Schwarze/Red, Dorothee: Vertrauen in das Leben/ „Sinn, Werte und Religion gehören von Anfang an dazu“. In: Kleinstkinder in Kita und Tagespflege, Heft Nr.02/2012

Internet:

- <http://www.psychologie48.com/den/d/echtheit/echtheit.htm>
(abgerufen am 02.06.2014, 12:02 Uhr)

- <http://www.kitaundco.de/component/themensammlung/item/24>
(abgerufen am 02.06.2014, 12:05 Uhr)
- <http://www.kindergartenpädagogik.de/1087.html>
(abgerufen am 03.11.2014, 12:00 Uhr)
- <https://www.herder.de/kk/zeitschrift/archiv/2015/5-2015/pro-und-contra-spielzeug-mehrfach/>
(abgerufen am 02.03.2026, 12:58 Uhr)

Anhang

Lageplan